

## Was ist mit unserer Jugend los?

### Erwachsenwerden in einer unreifen Gesellschaft

**Gewalt an den Schulen, Drogen, Komasaufen – unsere Jugend versucht, ihre Orientierungslosigkeit und den Mangel an erkennbarem Lebenssinn mit Verweigerung, Apathie oder Mutproben zu kompensieren. Dieser Hunger nach Sinn und Visionen bedarf dringend der Hilfe und des Einfühlungsvermögens reifer Erwachsener. Eine Möglichkeit sind Übergangsrituale, die den Eintritt in das Erwachsenenendasein ermöglichen: Viele Jugendliche erleben sich dadurch neu und übernehmen Verantwortung für ihr Leben.**

*„Achtköpfige Schlägerbande prügelte sich nachts durch Nürnberg. Sie zogen durch die Stadt und schlugen wahllos auf Passanten ein ...“ (SZ vom 01./02./03.10.2012)*

*„Mit Vollrausch ins schöne Wochenende. Saufen bis zur Besinnungslosigkeit. Die Polizei sieht im exzessiven Alkoholkonsum vieler Jugendlichen eine Hauptursache für die Zunahme von Straftaten.“ (SZ vom 15.03.2010)*

*„Zwei Freunde warten um Mitternacht auf die S-Bahn. Sie wandern erst auf den Gleisen umher, dann klettert einer der beiden auf einen Oberleitungsmast. Dort löst er einen Lichtbogen aus und stirbt.“ (SZ vom 16.07.2012)*

Diese Aufzählung von Vorfällen könnte fast beliebig fortgesetzt werden. Seit vielen Jahren beobachte ich eine Reihe ähnlicher und anderer Phänomene heutiger Jugendlicher in unserer Gesellschaft. Sie bereiten mir Sorgen, und wir als Eltern, Psychologen, Lehrer, Sozialpädagogen und Bildungspolitiker finden bisher anscheinend keine richtigen Antworten auf ihre Handlungen, als da sind: Gefährliche Mutproben, häufiges Koma-Saufen, Vandalismus, Gewaltexzesse bis hin zum Amoklauf, Computer- und Drogensucht, extremes Piercing und Tätowieren, Ritzen, häufige Schulabbrüche und orientierungsloses „Herumhängen“ über Jahre hinweg bis hin zur Depression. Um es vorweg jedoch klar zu sagen: Es geht nicht um alle Jugendliche, denn natürlich gibt es die ganz „normalen“ Heranwachsenden, die eher angepasst und lebenslustig durch die Pubertät gehen. Grenzen ausprobieren gehört zu dieser Lebensphase dazu, bei vielen geschieht dies aber äußerst heftig und kann teilweise völlig aus dem Ruder laufen.

### Eine in Gefahr geratene Generation

Was treibt Jugendliche und junge Volljährige so um, dass sie derartig verrückte Dinge tun? Was bringt besonders die Jungen dazu, sich aggressiv und gewalttätig zu verhalten? Warum besaufen sich viele von ihnen regelmäßig – Mädchen und Jungen – und glauben, keine Party ohne viel Alkohol bestreiten zu können? Warum sind so viele von ihnen orientierungslos und finden lange nicht den „Dreh“ für ein selbst verantwortliches Leben? Fragen über Fragen.

Die Hoffnung der meisten Eltern ist, dass es den Kindern einmal besser gehen soll als ihnen. Diese Hoffnung wird jedoch heute vielfach in Frage gestellt, weil der Status im Hinblick auf materiellen Wohlstand und soziale Anerkennung für ihre Kinder nicht mehr erreichbar zu sein scheint. Trotz eines immensen Angebots an möglichen Lebensstilen, kommt sich kaum eine Jugend so überflüssig vor wie die heutige. Der wirtschaftliche Fortschritt ist begrenzt, die Jobsuche mühsam – der jugend-

liche Optimismus und Wille, sich ein Leben mit Familie, Beruf und sozialem Ansehen zu erarbeiten, fehlt vielfach. Die Folgen sind tief greifend, denn wer nichts zu verlieren hat, braucht sich nicht an Regeln zu halten. Viele junge Menschen verhalten sich entsprechend apathisch oder verächtlich-distanziert gegenüber der Gesellschaft. Hinzu kommt die materielle Situation vieler Kinder und Jugendlicher, deren Familien von Sozialhilfe leben und deren Aussicht auf Arbeit gering ist. Aber auch für junge Akademiker sind die Aussichten nur statistisch besser, denn auch sie müssen sich nach dem Studium mit Teilzeitjobs, befristeten Verträgen, Umschulungen und unbezahlten Praktika durchschlagen. Ihre resignierte Absage an das System drücken manche Jugendliche auch aus, indem sie sich der rechtsextremen Szene zuwenden oder sich in Cliques nach eigenen Regeln organisieren.

### **Fehlende Vorbilder für Jugendliche**

Vielen Jugendlichen, gleich welcher sozialen Herkunft, fällt es immer schwerer, den Sinn verbindlicher Regelungen und Maßstäbe überhaupt zu verstehen. Die junge Generation droht nicht nur materiell und moralisch, sondern auch geistig ins Abseits zu geraten, da immer weniger von ihnen richtig schreiben können, denn die Handy-, Fernseh- und Computersprache lassen den Sprachreichtum verkümmern, Bücher werden nur selten gelesen. Ausdrucksfähigkeit, die Fähigkeit zur Aneignung begrifflichen Wissens und die Entfaltung der Phantasie bleiben also denjenigen vorbehalten, um deren Leseerziehung sich jemand kümmert.

Hinzu kommt, dass Lehrer, Wissenschaftler, Politiker, Eltern und Erzieher in ihrer Rolle verunsichert sind: Sollen sie den Jugendlichen etwa sagen, was gut für sie ist? Wie autoritär dürfen sie sein? Wie können alle anstehenden offensichtlichen Probleme gelöst werden? Das ist offenbar eine Überforderung auf ganzer Linie.

Damit alle Kinder ungestört lernen können, sollten Lehrern aller Bildungseinrichtungen entsprechende Lehrerfortbildungen angeboten werden, um in Konfliktsituationen, in denen Gewalt, Mobbing, Lernverweigerung etc. eine Rolle spielen, handeln zu können. Hier wäre z. B. die Gewaltfreie Kommunikation nach *Marshall B. Rosenberg* ein Schritt in die richtige Richtung, um die verloren gegangene Verbindung und Verbindlichkeit zwischen Jugendlichen und Lehrern bzw. Eltern wiederherzustellen. Auch die Einrichtung von Ganztagschulen ist sinnvoll, damit nicht Cliques außerhalb der Schule (und das zu großem Teil niveaulose Fernsehprogramm) bestimmen, welche Moral gelernt wird.

Wir leben in einer „unreifen“ Gesellschaft, die vielfach kein Vorbild für die nachfolgende Generation sein kann. Noch immer handeln erwachsene Menschen, die es inzwischen besser wissen sollten, als wären sie Anfang Zwanzig – ohne Weitblick für die Konsequenzen ihres Handelns, und das auf materieller wie sozialer Ebene. Immer noch ist das Streben nach Ansehen, Macht, Geld, errungen durch Ellbogenmentalität, eine Lebensmaxime. Dabei gerät der menschliche Kontakt und die Hilfsbereitschaft, das offene Ohr, die Verantwortung für den Freund, Nachbarn oder die eigene Familie weiterhin in den Hintergrund. Überall laufen Menschen mit Musik im Ohr, Handy am Ohr oder in den Händen zum Zeitvertreib herum. Die echte Kommunikation bleibt auf der Strecke. Und wer kümmert sich um die Jugendlichen? Wer hört ihnen zu? Wer versteht ihre Orientierungslosigkeit? Wer reicht ihnen die Hand, um mit ihnen über die Schwelle in die Erwachsenenwelt zu gehen? Auch lernen Jugendliche meist nicht, ihr Verhalten durch Selbstreflexion einzuschätzen, das heißt, ihr eigenes Handeln und Denken bewusst wahrzunehmen und in Zusammenhang mit ihrer Situation und Umgebung zu stellen. Das bedeutet auch, Ursache und Wirkung klar unterscheiden zu lernen, woraus sich das Erkennen von Fehlverhalten, aber auch sinnvollem Verhalten ergibt. Dadurch kann sich das Unterscheidungsvermögen von richtig und falsch herausbilden und entsprechend die Verantwortung für das eigene Denken und Handeln übernommen werden. Hierin brauchen Heranwachsende ebenfalls Vorbilder.

### **Mut zeigen mit falschen Mitteln**

Sicher können die genannten Argumente, wie schlechtes soziales Milieu, fehlende männliche Vorbilder, überforderte Eltern oder unkontrollierter Computerkonsum, als mögliche Ursachen für die immer häufigere Apathie und Depression sowie Aggressivität bei den Jugendlichen angeführt wer-

den, doch keine dieser Ursachen allein wirkt für mich wirklich als befriedigende Erklärung. Gerade als Gymnasiallehrer wollte ich aber herausfinden, warum sich nicht wenige Jugendliche heute so verhalten. Eine erste Ahnung von den Zusammenhängen bekam ich, nachdem ich mit 37 Jahren völlig unverschuldet in einen beinahe tödlichen Autounfall verwickelt worden war. Dadurch stiegen viele Erinnerungen aus meiner eigenen Jugendzeit empor.

Ich stamme aus einem 1200-Seelen-Dorf in Ostbayern. Auf dem örtlichen Friedhof liegen mehr als 20 junge Leute begraben, die in einem Zeitraum von nur 30 Jahren alle den Verkehrstod gefunden haben – meist selbst verschuldet. In meiner Kindheit und Jugendzeit haben sich auf diesem Friedhof oft erschütternde Szenen abgespielt, wenn wieder ein junger Mensch, der doch sein Leben eigentlich noch vor sich hatte, beerdigt werden musste. Kaum hatte nämlich ein junger Mann seinen 18. Geburtstag erreicht, wurde er von einer seltsamen Seuche erfasst – dem Geschwindigkeitsrausch. Fast jeder hatte bereits ein Auto oder ein Motorrad vor der Türe stehen, und ab ging es mit Vollgas, sobald der ersehnte Führerschein da war. Für rationale Argumente waren die jungen Leute dann nicht mehr erreichbar.

Was haben meine Freunde damals gesucht? Vordergründig gesehen wollten sie sich von niemandem mehr reinreden oder gar bremsen lassen. Freiheit hieß das magische Wort, die sie anscheinend als willkürliche Freiheit auf der Straße interpretierten. Richtig verstanden habe ich meine Kameraden aber erst viel später: Anscheinend wollten sie mit dem Auto oder mit ihrer „Maschin“, dem Motorrad, zeigen, welch mutige Jungs, welch tolle Helden, welch draufgängerische Typen sie doch waren. Sie wollten die Freunde und vor allem die Mädchen damit beeindrucken und mit ihren wilden Fahrten ihr Erwachsensein zeigen und ihre Selbstbestimmtheit ausdrücken. Und ebenso ist mir nun klar, dass heutige Jugendliche etwas Ähnliches bewegt und umtreibt. Auch sie wollen ihr Erwachsenwerden erleben, ihren Mut, ihr Draufgängertum und ihre Vitalität zeigen, und dafür von den Erwachsenen Anerkennung bekommen, auch wenn dies den Jugendlichen selbst meist gar nicht so bewusst ist. Nicht wenige Jugendliche und bereits Volljährige bleiben in Orientierungslosigkeit und Depression hängen, weil sie den Übergang ins Erwachsensein lange nicht bewältigen und ihr „Jugendlich-Sein“ nicht verlassen können. Warum ist dies in unserer Gesellschaft so? Diese Thematik hat mich nicht mehr losgelassen.

### **Traditionelle Völker wussten über das Erwachsenwerden noch Bescheid**

Überzeugende Antworten darauf habe ich erst bekommen, nachdem ich den herkömmlichen Bereich von Schule und Pädagogik verlassen hatte. Angeregt wurde ich hierzu durch das Buch „Vom Geist Afrikas“ des afrikanischen Schamanen und Uniprofessors *Malidoma Patrice Somé* sowie durch zwei Workshops mit ihm. Wenn in seinem Stamm der *Dagara* in Burkina Faso ein Junge zum Mann werden wollte, musste er sich – zusammen mit anderen Jugendlichen – einer 30-tägigen intensiven „Initiationsprüfung“ unterziehen, die von einigen Ältesten seines Stammes geleitet wurde. Initiation bedeutet dabei Eintritt in eine neue Lebensphase, in diesem Falle in die des Erwachsenseins. Eine zweitägige Übung beispielsweise bestand darin, dass sich jeder Junge von einem anderen für 24 Stunden nackt in die Erde eingraben lassen musste. Dies war das sogenannte Todesritual, nur noch das Gesicht schaute aus dem Boden. Der Partner musste ihn die ganze Zeit bewachen. Am nächsten Tag wurden dann die Rollen vertauscht. Die letzten sieben Tage wurde jeder Junge dann alleine und ohne Essen in den Busch geschickt. Wenn er auch diese Zeit überstanden hatte, wurde er danach in seinem Dorf im Rahmen eines großen Festes zum Mann erklärt.

Was die 14-jährigen Jungen dabei erlebt haben, ist für uns im westlichen Kulturkreis heute nur schwer vorstellbar. Wir empfinden solche Rituale vermutlich befremdlich. Leider machen wir aber dabei einen großen Fehler, weil wir meinen, Übergangszeremonien seien nur etwas für „Wilde“ und für unsere Jugendlichen nicht erforderlich. Welch großer Irrtum! Denn die Erfahrung zeigt, dass bereits längst Volljährige in der Tiefe ihrer Psyche nicht wirklich erwachsen geworden sind. Manchmal kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass selbst 40- oder 50-Jährige immer noch sehr unverantwortlich handeln, als wären sie in der Pubertät stecken geblieben.

Wie aber sollen dann unsere Heranwachsenden, die nicht selten sehr idealistisch ausgerichtet sind und etwas für die Gemeinschaft tun wollen, geeignete Vorbilder unter den „Erwachsenen“ finden,

wenn diese in manchen Verhaltensweisen und ihrer Haltung selbst nicht erwachsen sind? Wie sollen aus Jungen und Mädchen Männer und Frauen mit Kraft, Mut, Verantwortungsgefühl und Herzensliebe werden?

Betrachtet man all die oben genannten verrückten Phänomene wie das Koma-Saufen, den Vandalismus, die gefährlichen Mutproben, das Piercing oder die Depressionen nun noch einmal vor dem Hintergrund dieses Wissens über Initiationsriten, so wird sofort vieles verständlich: Jugendliche brauchen geeignete, klar markierte Übergangsrituale, um Kindheit und Jugendzeit verlassen und kraftvoll in die Lebensphase des Erwachsenseins eintreten zu können. Wenn wir ihnen in unserer Gesellschaft dagegen keine geeigneten Zeremonien anbieten, suchen sie selbst danach. Leider gehen aber solche „Selbstversuche der Initiation“ – wie bereits erwähnt – oft genug schief. Oder das Nichtvorhandensein solcher Rituale führt zu Orientierungslosigkeit.

Wir sollten unseren Heranwachsenden also rechtzeitig eine geeignete Wegbegleitung oder Initiationsrituale – sogenannte „rites de passage“ – anbieten, wir dürfen unsere Jugendlichen nicht länger so sträflich bei ihrem Prozess des Erwachsenwerdens alleine lassen! Aber wie könnten solche Rituale und Zeremonien, solche kontrolliert geführten Mutproben, in unserer heutigen, modernen Gesellschaft aussehen?

### **Kriterien des Erwachsenseins**

Zuerst müssen Kriterien dafür gesucht werden, was denn in unserer Gesellschaft „Erwachsensein“ eigentlich bedeutet. Dann erst kann überlegt werden, mit welchen Ritualen unsere Jungen und Mädchen an der Schwelle zur Volljährigkeit diesen Übergang ins wirkliche Erwachsensein begehen können. Denn diese Zeremonien müssen zumindest symbolisch und ansatzweise all diese Kriterien enthalten, die unentbehrlich zum Erwachsensein gehören, und für die Jugendlichen erfahrbar gemacht werden:

- Ablösung von den Eltern
- Fähigkeit, allein sein zu können
- Entbehrungen aushalten und Ängste bestehen
- Bereitschaft zu seelischen und körperlichen Mutproben
- Selbstreflexion, das heißt, eigene Stärken und Schwächen sehen und sich selbst annehmen, den Kontakt zum eigenen Inneren herstellen
- Offenheit für das eigene Familiensystem und die Geschichte des eigenen Landes
- Lebensaufgabe, Lebensspur, Berufung erkennen
- Lösungen selbstständig finden in schwierigen Situationen
- Durchhaltevermögen lernen und nicht aufgeben
- Erfolg durch eigene Arbeit und Initiative
- Anerkennung erfahren in der Welt der Erwachsenen

### **Wege der Wandlung**

Grundsätzlich sehe ich mehrere Wege, wie obige „Kriterien des Erwachsenseins“ erworben werden können. Manche Jugendliche und junge Volljährige haben die Kraft, sich alleine auf eine Reise zu begeben – weit weg von den Eltern. Dies kann beispielsweise ein Gastschul-Aufenthalt während der Schulzeit sein oder eine selbst organisierte Weltreise unmittelbar nach dem Schulabschluss. Am besten ist es, wenn das Geld für eine solche „Initiationsreise“ selbst durch Jobs verdient und die Reise weitgehend alleine geplant wurde. Dies kann auch eine Wanderung durch Deutschland sein, man muss nicht in die Ferne reisen, um bei sich selbst anzukommen. Eine „Work-and-travel-Auslandsreise“, bei der im Ausland die fremde Welt durch Arbeit erfahren wird, ist eine weitere Möglichkeit. Diese Reisen im Außen können gleichzeitig zu einer „Heldenreise in die eigene Psyche“ werden, auf der Mut gefragt ist, Alleinsein bewältigt werden muss und Ängste zu bestehen sind, die aber zum Schluss den Schatz wirklicher Persönlichkeitsreife und echten Erwachsenwerdens mit einer Ablösung vom Elternhaus mit sich bringt.

Oft ist vielen Eltern und den jungen Reisenden selbst aber nicht wirklich bewusst, dass solch eine

Reise neben einem Abenteuer zugleich ein Initiationsritual sein kann. Manche Eltern empfinden es sogar als sinnlose Zeitverschwendung oder sie ängstigen sich um ihre Kinder, planen zur Sicherheit jedes Detail mit, sodass kein Raum für Eigeninitiative bleibt – sie wollen ihr Kind nicht wirklich ziehen lassen. Dann bleibt das initiatorische Potenzial einer solchen Reise leider ungenutzt, denn es kann dabei so vieles gelernt werden:

- Sparsam mit wenig Geld leben
- Zu Fuß gehen oder in der „Holzklasse“ reisen, wodurch die Berührung mit anderen Kulturen und den Menschen stärker ist
- Leben und essen mit den Einheimischen, nicht im Hotel
- Armut und andere politische oder soziale Systeme kennenlernen, im Gegensatz zu reichen Ländern
- Herzlichkeit, Gastfreundschaft, Teilen lernen
- Seine Grenzen und Fähigkeiten entdecken
- Für jedes Handeln direkt verantwortlich sein
- Lernen, in schwierigen Situationen selbst die Lösung zu finden.

### **Das Ritual der Visionssuche**

Um ein Abenteuer handelt es sich bei dem folgenden Ritual auch, aber es ist eher eine Reise nach innen, ins eigene Herz.

Einem nordamerikanischen Ehepaar, *Steven Foster* und *Meredith Little*, die als Sozialarbeiter und Psychologen mit indianischen Jugendlichen arbeiteten, war schon vor 40 Jahren aufgefallen, dass einige Stämme ihre Jungen allein in den Wald schickten, bevor sie als Männer in den Stammesrat aufgenommen wurden. Sie führten also Zeremonien zum Erwachsenwerden mit ihnen durch. *Foster* und *Little* erkannten die Bedeutung und Wichtigkeit von solchen Initiationsritualen, übernahmen den Grundgedanken davon und entwickelten ein eigenes Ritual für Jugendliche unseres heutigen westlichen Kulturkreises: die Visionssuche. Oberstes Ziel dabei ist es, dass die Teilnehmer unverletzt, aber sicher nicht unverändert bleiben. Die Visionssuche wird von erfahrenen Initiations-Mentoren geleitet und hat drei Abschnitte:

- vier Tage Vorbereitung in der Gruppe
- drei Tage und drei Nächte „Solozeit“ – Verlassen der Gemeinschaft
- vier Tage Rückkehr und Wiedereingliederung in die Gemeinschaft

In der Solozeit geht jeder Jugendliche allein und ohne Essen in die „Wildnis“; er hat nur einen Rucksack, einen Schlafsack, eine Regenplane und genug Wasser dabei, verzichtet aber auf alle sonstigen Kommunikationsmittel wie Uhr, Handy, MP3-Player oder Smart-Phone; er gilt drei Tage und drei Nächte lang als unsichtbar. Wenn er dann wieder zurückkehrt aus dem Wald, ist er ein anderer Mensch, weil er Ängste durchlitten, das Alleinsein ausgehalten und in der Regel mit sich selbst in Kontakt getreten ist. Viele Jugendliche verwandeln sich in dieser Zeit und sind dabei erwachsen geworden. Dieser Mut und die Wandlung werden am Ende des Beisammenseins dann von den Leitern und von den angereisten Eltern bezeugt, anerkannt und gewürdigt. Ich kann jedem Heranwachsenden an der Schwelle zur Volljährigkeit dieses Ritual nur sehr empfehlen. Es ist eine unschätzbare Hilfe mit großem Effekt.

### **Der WalkAway – ein Weg zu sich selbst**

Dieses elftägige Ritual sprengt jedoch in der Regel den Rahmen von Schule und Jugendarbeit. Daher wurde speziell für 15- bis 16-jährige Jugendliche daraus eine viertägige Kurzform entwickelt: der „WalkAway“. Übersetzen würde ich diese Bezeichnung mit „Gehe deinen Weg zu dir selbst“. Der WalkAway hat ebenfalls drei Phasen, die Solozeit dauert jedoch nur 24 Stunden. Dennoch ist diese Zeit des Alleinseins ohne die gewohnten Ablenkungsmöglichkeiten und Kommunikationsmittel für Jugendliche dieser Altersgruppe Herausforderung genug. Viele werden zum ersten Mal richtig mit ihrem Hunger oder mit ihrer eigenen Langeweile konfrontiert. Kein Kühlschrank ist in der Nähe, um den auftretenden Hunger sofort wieder zu stillen, kein Handy ist da, um schnell mal den Freund anzurufen und so der Einsamkeit zu entgehen. Das Wasser fließt nicht aus dem Hahn, und

eine Toilette gibt es ebenfalls nicht.

Auch der WalkAway bedeutet eine echte Konfrontation mit sich selbst – im Spiegel der Natur. Erst jetzt bekommen die Fragen wirklich Raum, die einen Jugendlichen auf seinem Weg zu sich selbst beschäftigen können. Erst jetzt ist genug Zeit zum Nachdenken da: Wie finde ich den Sinn für mein Leben? Welchen Beruf soll ich wählen? Wohin wird sich unsere Welt entwickeln? Welches Weltbild spricht mich an? Gibt es einen Gott? Wie kann ich mein Glück finden? Wie kann ich die Natur mit ihren Wesenheiten – mit den Bäumen, Pflanzen und Wildtieren – schützen und dazu beitragen, ein intaktes Ökosystem zu erhalten? All diese Fragen gehören zu einem selbstverantwortlichen und reifen Leben – zum Erwachsensein eben. Gerade nach einem Schulabschluss oder vor dem Eintritt in eine Lehre, in eine Berufsausbildung oder in die Oberstufe von Gymnasium oder Fachoberschule hat sich dieses Ritual sehr bewährt und für viele Jugendliche einen Übergang auch in der schulischen Ausbildung markiert.

Es ist die Suche und Sehnsucht nach Führung, der sie vertrauen können – unter allen Umständen. Und diese Führung kann jeder Mensch nur in sich selbst finden, es ist die innere Stimme, die ihm sagt, was gut für ihn ist. Das bedeutet, Jugendliche brauchen Unterstützung, die Fähigkeit zu entwickeln, durch Selbstreflexion oder mithilfe einfühlsamer Erwachsener hinzuhören auf die Stimme in ihrem Herzen, die ihnen klare Anweisungen gibt, wohin ihr Weg führt. So lernen sie nach und nach, sich selbst zu vertrauen, und sie müssen nun auch nicht mehr anderen selbst ernannten Führern in Cliques, politischen Gruppierungen oder gar Sekten folgen. Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein ist das Ziel, um den eigenen Weg, wohin auch immer er führt, mutig zu gehen.

### **Sichtbare Entwicklung in der Persönlichkeit**

Der WalkAway ist gerade in der offenen Jugendarbeit und in der Schule als eine Art von naturpädagogischem Seminar möglich und praktisch durchführbar – ein geeignetes Sicherheitskonzept und ein passendes Gelände natürlich vorausgesetzt. Seit Jahren wurden damit in und außerhalb der Schule ausschließlich gute Erfahrungen gemacht: Die Jugendlichen waren danach immer sehr stolz, dass sie den Mut hatten, sich einer derartigen „Prüfung“ zu unterziehen; die angereisten Eltern waren erleichtert und erstaunt, dass sich ihr Sohn oder ihre Tochter zu solch einem Schritt aufgerafft und sich dieser Herausforderung gestellt hatte. Der Gewinn für ihre Persönlichkeitsentwicklung daraus war für die Jugendlichen enorm, von der unmittelbaren Naturerfahrung ganz zu schweigen. Viele Jugendliche und Eltern können bei dieser Reise ins Innere und in die Natur erahnen, welche große und heilsame, ja fast heilige Bedeutung im Übergang vom Kind zum Erwachsenen liegt. Wenn das ganze Leben als göttliche Gabe empfunden wird, dann sind es die Lebensübergänge im besonderen Maße. Angefangen von der Geburt, über die Pubertät bis später in die Midlife crisis und hinein in die letzte Phase des Alters bis zum Todeserlebnis. Daher sollte die Thematik „Persönlichkeitsentwicklung – Erwachsenwerden – Initiation“ noch viel mehr in den Mittelpunkt gesellschaftlichen und pädagogischen Wirkens gestellt und dem Übergang von der Adoleszenz zum Erwachsensein noch mehr gesellschaftliche Aufmerksamkeit gewidmet werden. Ich wünsche allen Jugendlichen, einen guten Weg zu finden, wie sie ihr Erwachsenwerden bewältigen und dann entsprechend feiern können.

*Peter Maier*

*Peter Maier ist Gymnasiallehrer, Initiations-Mentor und Autor. Internet: [www.initiation-erwachsenwerden.de](http://www.initiation-erwachsenwerden.de)*

### **Weitere Internet-Adressen (Auswahl):**

[www.visionssuche.net](http://www.visionssuche.net)

[www.wilderness.at](http://www.wilderness.at)

[www.naturecouncil.de](http://www.naturecouncil.de)

[www.visionssuche-sinnsuche.de](http://www.visionssuche-sinnsuche.de)

[www.adventure-in-yourself.de](http://www.adventure-in-yourself.de) / für Männer

### **Literaturempfehlungen:**

- Peter Maier: *Initiation. Erwachsenwerden in einer unreifen Gesellschaft. Band I: Übergangsrituale (ISBN 978-3-86991-406-6), Band II: Heldenreisen (ISBN 978-3-86991).* MV-Verlag, Münster.
- Steven Foster/Meredith Little: *Die Vier Schilde: Initiationen durch die Jahreszeiten der menschlichen Natur.* Arun Verlag, 2006.
- Steven Foster/Meredith Little: *Das Raunen des Heiligen Flusses. Sinnsuche und Selbstfindung in der Wildnis.* Arun Verlag; Auflage, 2012.
- Sylvia Koch-Weser/Geseko von Lüpke: *Vision Quest. Drachen Verlag, 2009.*
- Franz P. Redl: *Übergangsrituale: Visionssuche, Jahresfeste, Arbeit mit dem Medizinrad.* Drachen Verlag, 2009.
- Shanti E. Petschel: *Reifeprüfung Wildnis: ... endlich erwachsen werden...* Arun Verlag, 2010.
- Stefan Wolff: *Wie Phönix aus der Asche: Kraft-Rituale für Männer.* Kösel Verlag, 2011.
- Marshall B. Rosenberg: *Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens.* Junfermann Verlag, 2012.